



Referat für Jugend, Familie und Soziales
Seniorenamt

Berichte zur Quartiersarbeit - 01

Nürnberger Seniorennetzwerke
Konzeption | Organisation | Handlungsfelder

Mai 2017

Impressum:

Herausgeberin:

Stadt Nürnberg

Referat für Jugend, Familie und Soziales / Seniorenamt

Fachbereich Seniorenetzwerke und Quartiersentwicklung

Hans-Sachs-Platz 2

90403 Nürnberg

Stand: Mai 2017

Nürnberger Seniorenetzwerke

Konzeption | Organisation |
Handlungsfelder



1. Sozio-demografischer und sozialpolitischer Rahmen: Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten

Nürnberg ist eine alternde Stadtgesellschaft:

- 20,1% der Bevölkerung sind 65 Jahre und älter.
- 5,6% sind 80 Jahre und älter.
- 58,1 Prozent der ab 65-Jährigen und 65,9 Prozent der ab 80-Jährigen sind Frauen.
- 43,4% der Frauen ab 65 Jahren leben in einem Ein-Person-Haushalt (Männer ab 65 Jahren: 22,7%).
- Von 80-jährigen und älteren Frauen leben 52,6% in einem Ein-Person-Haushalt (Männer: 24,8%).
- 29,3% der Menschen ab 65 Jahren haben einen Migrationshintergrund.

(Stand: 2014 / 2015)

Die steigende Anzahl älterer und hochaltriger Menschen, die bis ins sehr hohe Alter - häufig alleine - in der eigenen Wohnung leben und im vertrauten Wohnviertel bleiben möchten, erfordert wohnungsnah, quartiersorientierte Hilfen, Angebote und Handlungsansätze in der Seniorenarbeit. Darüber hinaus verlangt der steigende Anteil älterer Menschen mit geringen finanziellen Mitteln besondere Aufmerksamkeit, damit diese Menschen nicht von sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen werden. Niedrigschwellige, leicht erreichbare und kostengünstige Angebote im Wohnviertel sind hierbei wichtige Ansatzpunkte. Für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind kultursensible, muttersprachliche Angebote von hoher Bedeutung. Der Wunsch, so lange wie möglich im eigenen Viertel leben zu können, wird auch durch „lebendige Nachbarschaften“ gefördert, d.h. durch freiwillig geleistete Hilfen und Unterstützung von bürgerschaftlich engagierten Menschen. Da immer mehr ältere Menschen lange aktiv und engagiert bleiben (möchten), besteht hier ein wertvolles und kreatives Potenzial, das auch für die Gestaltung einer alternden Gesellschaft aktiviert und mit eingebunden werden kann. Aus der Vielfalt

und Heterogenität des Alters folgen also auch neue Handlungsansätze der Seniorenarbeit.

Das Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg hat die Thematik des demografischen Wandels und des Strukturwandels des Alters im "Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik" aufgegriffen. Dieser sozialpolitische Orientierungsrahmen umfasst in zehn Leitlinien die zentralen strategischen und inhaltlichen Eckpunkte der Nürnberger Sozialpolitik.

Die zehn Leitlinien sind:

1. Familie stärken, Erziehung unterstützen
2. Bildung fördern, früh beginnen
3. Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen
4. Beschäftigung ermöglichen
5. Armut bekämpfen, Chancen eröffnen
- 6. Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten**
7. Bürgerschaftliches Engagement stärken
8. Stadt als Lebensraum, Stadtteile sozial nachhaltig entwickeln
9. Zuwanderung gestalten, interkulturelle Vielfalt leben
10. Geschlechtersensibel handeln, Gleichstellung verwirklichen

Insbesondere mit der Leitlinie „Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten“ werden die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels aufgegriffen¹. Die Nürnberger Seniorennetzwerke stellen einen strategischen „Baustein“ (neben mehreren anderen) für die Umsetzung dieser Leitlinie dar, mit dem ein konzeptioneller Rahmen und praxisorientierte Handlungsansätze geschaffen wurden, um differenzierte Antworten auf die demographischen Herausforderungen zu bieten. Andere Leitlinien finden sich in einem Querschnittsverständnis von Seniorenarbeit in der Quartiersorientierung ebenfalls wieder (z.B. Leitlinien 5, 7, 8).

In Nürnberg wird seit 2006 mit den Seniorennetzwerken ein quartiersorientierter Ansatz der Seniorenarbeit entwickelt, erprobt und kontinuierlich umgesetzt. Zunächst wurde dies durch unterschiedlichste finanzielle Mittel ermöglicht (u.a. Förderung im Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“; Fördermittel des bayerischen Sozialministeriums; Spendenmittel; Projektmittel des Seniorenamtes und Eigenmittel der Kooperationspartner). Mit Beschluss des Sozialausschusses vom 13.10.2011 wurde das Konzept der Seniorennetzwerke schließlich Bestandteil einer umfassenderen Neuausrichtung der kommunalen Altenhilfe hin zu einer verstärkten und konsequenten Quartiersausrichtung. Vom Sozialausschuss wurde am 26.04.2012 zudem ein hierfür entwickeltes finanzielles Förderprogramm beschlossen (Förderung von Seniorennetzwerken, Förderung der Verbände der freien Wohlfahrtspflege mit „Trägerbudgets“, Förderung von quartiersorientierten Modellprojekten). Am 2.10.2014

¹ Der "Orientierungsrahmen ist im Internet abrufbar unter:

http://www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/orientierungsrahmen.html?pk_campaign=sozialreferat&pk_kwd=leitlinien_orientierungsrahmen.html

wurde im Sozialausschuss ein sozialräumlicher Ausbauplan beschlossen, der einen Ausbau der Seniorennetzwerke bis 2017 auf 15 Stadtgebiete vorsieht.

Vernetzung und Kooperation im Quartier werden als zentrale Leitprinzipien der Altenhilfe auch von unterschiedlichsten Fachorganisationen gefordert und ausführlich begründet (z.B. Bertelsmann-Stiftung, Deutscher Verein, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland²). Hilfeleistungen sollen demnach nicht mehr fragmentiert sein, sondern aufeinander bezogen und miteinander abgestimmt werden. Die Hilfestrukturen der unterschiedlichen Akteure sollten in lokalen Netzwerken wohnortnah und leicht zugänglich organisiert werden. Mit den Nürnberger Seniorennetzwerken wird dieser Ansatz konsequent in einem partizipativen Ansatz in die Praxis übertragen.

Im Quartier sollen trägerübergreifend möglichst alle Akteure, Einrichtungen, Organisationen und Initiativen der Seniorenarbeit, freiwillig tätige Helferinnen und Helfer sowie engagierte Bewohnerinnen und Bewohner Zugang zum Netzwerk erhalten, so dass ein System präventiver Hilfen entsteht und unterschiedliche Perspektiven, Anliegen und Bedarfslagen Berücksichtigung finden können. Damit können gegenüber einer unverbundenen Struktur von einzelnen Angeboten folgende Vorteile erzielt werden:

- Abstimmung bestehender Angebote, so dass bedarfsgerechte Angebote für ältere Menschen aus den Ressourcen des Seniorennetzwerks im trägerübergreifender Zusammenarbeit flexibel, rasch und bedarfsorientiert zusammengestellt werden können;
- ressortübergreifende und multidisziplinäre Sicht und Herangehensweise in der präventiven Seniorenarbeit (Vernetzung von Seniorenarbeit, Pflege und Gesundheitswesen, z.B. durch Beteiligung von Kliniken, Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Diensten sowie der Wohnungswirtschaft und Multiplikatoren wie etwa Hausärzten oder Apotheken, aber auch Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements; Einbeziehung von Kultur, Bildung und Sport);
- Aufbau einer Kommunikationsstruktur zwischen den Trägern, in der Bedarfslagen für spezifische Zielgruppen erkannt werden, für die noch keine Angebote innerhalb des Wohnquartiers bestehen („gebündelte Aufmerksamkeit“ vieler Träger). Im Netzwerk können auf dieser Grundlage und in gemeinsamer Verantwortung neue, bisher fehlende Angebote entwickelt und umgesetzt werden;

2 Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) (2008). Zukunft Quartier. Lebensräume zum Älterwerden. Themenheft 2: Gemeinsam mehr erreichen – Lokale Vernetzung und Kooperation. Gütersloh: Netzwerk: Soziales neu gestalten / Bertelsmann Stiftung

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (2010). Selbstbestimmung und soziale Teilhabe vor Ort sichern! Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Gestaltung einer wohnortnahen Pflegeinfrastruktur. www.deutscher-verein.de

Kuratorium Deutsche Altershilfe (2011). Quartiersentwicklung – Ziele, Verantwortlichkeiten und politischer Handlungsbedarf. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe KDA

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (2011). Altenarbeit im Gemeinwesen. Demografisch geboten – politisch notwendig – verlässlich finanziert. Stuttgart: Diakonisches Werk.

- mehr Transparenz der Angebote für die älteren Menschen selbst, größere Durchlässigkeit und Offenheit zwischen den verschiedenen Angeboten der Altenarbeit, die es den alten Menschen erleichtert, bedarfsgerechte und notwendige Hilfen schrittweise bis hin zur stationären Versorgung leichter anzunehmen.

2. Konzeptioneller Handlungsrahmen

- Seniorenetzwerke sind trägerübergreifend organisierte psychosoziale Unterstützungssysteme innerhalb eines Wohnquartiers.
 - Hierzu gehören Einrichtungen der Altenhilfe wie etwa Seniorenbegegnungsstätten, Fachberatungsstellen, ambulante Pflegedienste, Wohnanlagen und Pflegeheime, Seniorenangebote der Kirchengemeinden und Seniorenclubs.
 - Darüber hinaus wirken Beratungsstellen, der Sozialpädagogische Fachdienst und der Pflegestützpunkt, Kultur- und Bildungseinrichtungen (z.B. Kulturläden, Stadtteilbibliothek, Bildungszentrum) und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung mit (z.B. Kliniken, Ärzte, Apotheken, Sanitätshäuser, Physiotherapiepraxen).
 - Auch die Wohnungswirtschaft ist eingebunden (z.B. Wohnungsgesellschaften, Senioren- oder generationenübergreifende Wohnmodelle).
 - Darüber hinaus wird bürgerschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfe in den Seniorenetzwerken aktiviert, unterstützt, eingebunden und bei Bedarf neu aufgebaut (z.B. Bewohnerinitiativen, ehrenamtliche Helferkreise und Besuchsdienste, selbsthilfeorientierte Gruppen).
 - Die Interessensvertretung der älteren Menschen in Nürnberg ist zudem durch die Beteiligung des Stadt seniorenrates an den lokalen Seniorenetzwerken gegeben.
- Die Moderation der Seniorenetzwerke wird von lokal tätigen Koordinator/innen durchgeführt, die trägerneutral arbeiten (s. 3.2 zur näheren Beschreibung).
- Die Seniorenetzwerke haben das Ziel, trägerübergreifend im Quartier vorhandene teilhabefördernde, präventive und gesundheitsfördernde sowie die Selbständigkeit unterstützende Angebote aufeinander abzustimmen, diese Strukturen nachhaltig zu sichern und bedarfsgerecht auszubauen sowie notwendige, aber noch fehlende Angebote für ältere Menschen gemeinsam zu entwickeln, zu planen und aufzubauen. Ziel ist ein wohnungsnahes „Basisangebot“, das in folgenden Teilbereichen umgesetzt wird:
 - neutrale Information und Beratung
 - soziale Teilhabe
 - Gesundheitsförderung und Prävention

- Teilhabe an Bildung und Kultur
 - Ermöglichung von, Aktivierung und Mitwirkung für Bürgerschaftliches Engagement.
-
- Die dezentrale Organisation der Seniorennetzwerke ermöglicht die Berücksichtigung der quartierspezifischen Lebenslagen, Bedürfnisse, Notwendigkeiten, Ressourcen und Teilhabechancen.
 - In Stadtteilen, die bereits ein bestehendes Angebot von Begegnungsstätten haben, werden bedarfsweise ergänzende wohnungsnah Angebote aufgebaut. In bestehenden altersübergreifenden stadtteilbezogenen Kristallisationsorten (z.B. Stadtteilzentren, Mehrgenerationenhaus) werden im Rahmen der Netzwerkarbeit neue oder zusätzliche Seniorenangebote implementiert. In Stadtteilen und Wohnvierteln, in denen noch keine wohnungsnahen Anlaufstellen und Kristallisationsorte für alte Menschen wie Seniorenbegegnungsstätten oder andere wohnungsnah Treffpunkte bestehen, werden diese in Kooperation mit Einrichtungen in den Stadtteilen aufgebaut.
 - Diese Kristallisationsorte dienen auch als Anlaufstellen im Quartier; sie sind ein zentraler „Knotenpunkt“ im Netzwerk. Die lokal tätigen Koordinator/-innen der Seniorennetzwerke übernehmen eine „Seismographen-Funktion“ für die Bedarfslagen im Quartier, sind erste Ansprechpartner für individuelle Problemlagen („Kümmerer“) und wirken i.S. einer „Lotsenfunktion“ für ältere Menschen innerhalb der bestehenden Infrastruktur von Angeboten. Als „Kenner“ der sozialen Infrastruktur im Wohnviertel können sie hilfe- und ratsuchende Menschen gezielt zu geeigneten Angeboten verweisen und Kontakt herstellen.
 - Ziel ist es, dass alte Menschen in ihrem Wohnumfeld ein transparentes und ihnen leicht zugängliches Netzwerk an Hilfe, Unterstützung, Begleitung, Aktivierung und sozialen Beziehungen um sich haben.
 - Um die trägerübergreifende Neutralität zu gewährleisten, ist das Seniorenamt der Stadt Nürnberg im Rahmen der kommunalen Daseinsfürsorge an der Initiierung, dem Aufbau und der Organisation von Seniorennetzwerken beteiligt. Die Rahmenbedingungen hierfür (z.B. Finanzierung, Koordinationsstellen vor Ort in den jeweiligen Wohnquartieren, räumliche Ressourcen als Stützpunkt der Netzwerkarbeit innerhalb eines Wohnquartiers) werden jeweils in gemeinsamer Modellverantwortung mit weiteren Trägern in Form von Kooperations- und Zielvereinbarungen geschaffen.
 - Die Arbeit in den Seniorennetzwerken erfolgt somit auf zwei Ebenen:
 - auf der strukturellen Ebene im Sinne der trägerübergreifenden Vernetzung,
 - bei den älteren Bewohnern des Stadtteiles im Sinne der Teilhabe, Integration, Gesundheitsförderung, Mitwirkung und Unterstützung im Alltag.

3. Organisation und Steuerung

Organisatorisch wird zwischen folgenden Ebenen unterschieden:

- Modellverantwortung für ein Seniorennetzwerk,
- trägerneutrale Koordination eines Seniorennetzwerks,
- quartiersbezogene „Runde Tische Seniorenarbeit“ als Gremium der am Seniorennetzwerk beteiligten Organisationen und ehrenamtlichen Gruppierungen.

Diese Strukturen werden im Folgenden erläutert.

3.1 Modellverantwortung für Seniorennetzwerke

Seniorennetzwerke werden im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Seniorenamt der Stadt Nürnberg und weiteren Trägern initiiert. Dies können soziale Verbände als Träger der Seniorenarbeit oder Einrichtungsträger sein (z.B. Träger ambulanter Dienste), Wohnungsgesellschaften oder andere soziale Organisationen. Die Modellverantwortung beinhaltet, materielle Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die Rahmenbedingungen für die Entwicklung eines Seniorennetzwerks herzustellen (z.B. Räume, finanzielle Mittel, personelle Ressourcen für eine koordinierende Stelle im Quartier). Die Kooperation im Rahmen der Modellverantwortung wird mit einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung im Detail geregelt, in der auch jährliche Zielvereinbarungen getroffen werden. Die Zielvereinbarungen orientieren sich an den in den jeweiligen Quartieren bestehenden Bedarfen, wie sie sich zunächst aus vorbereitenden Untersuchungen mit Akteuren und Bewohnerschaft und im weiteren Verlauf des Seniorennetzwerks aus den folgenden Diskussionsprozessen an den quartiersbezogenen „Runden Tischen Seniorenarbeit“ herauskristallisieren, die ebenfalls grundsätzlich offen sind für Akteure und Bewohnerschaft (s. 3.3). Die Kooperationsvereinbarung wird jeweils für zwölf Monate abgeschlossen. Eine Verlängerung mit einer erneuten Abstimmung von Zielen erfolgt nach Ablauf dieses Zeitraums in einem Trägergespräch, in dem auch die Zielerreichung thematisiert wird.

Die Gesamtsteuerung der Seniorennetzwerke – auch im Kontext der Quartiersorientierung der kommunalen Altenhilfe insgesamt - erfolgt über das Seniorenamt. Dort ist eine Koordinatorin für den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Koordinatorinnen der einzelnen Seniorennetzwerke, die netzwerkübergreifende Bearbeitung von Themen, Aktivitäten und Prozessen sowie die Organisation von netzwerkübergreifenden Schwerpunktaktionen und –kampagnen angesiedelt.

3.2 Trägerneutrale Koordination eines Seniorennetzwerks

Die Umsetzung sozialraumbezogener Seniorenangebote und der Aufbau eines stadtteilbezogenen Netzwerks erfordert eine federführende koordinierende Stelle „vor

Ort“ im Quartier. Für die lokale Koordination des Seniorennetzwerks ist eine gesonderte Stelle mit Erfahrung in der präventiven, gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit vorgesehen. Diese nimmt innerhalb des Netzwerks eine trägerneutrale Position ein und hat insbesondere folgende Aufgaben:

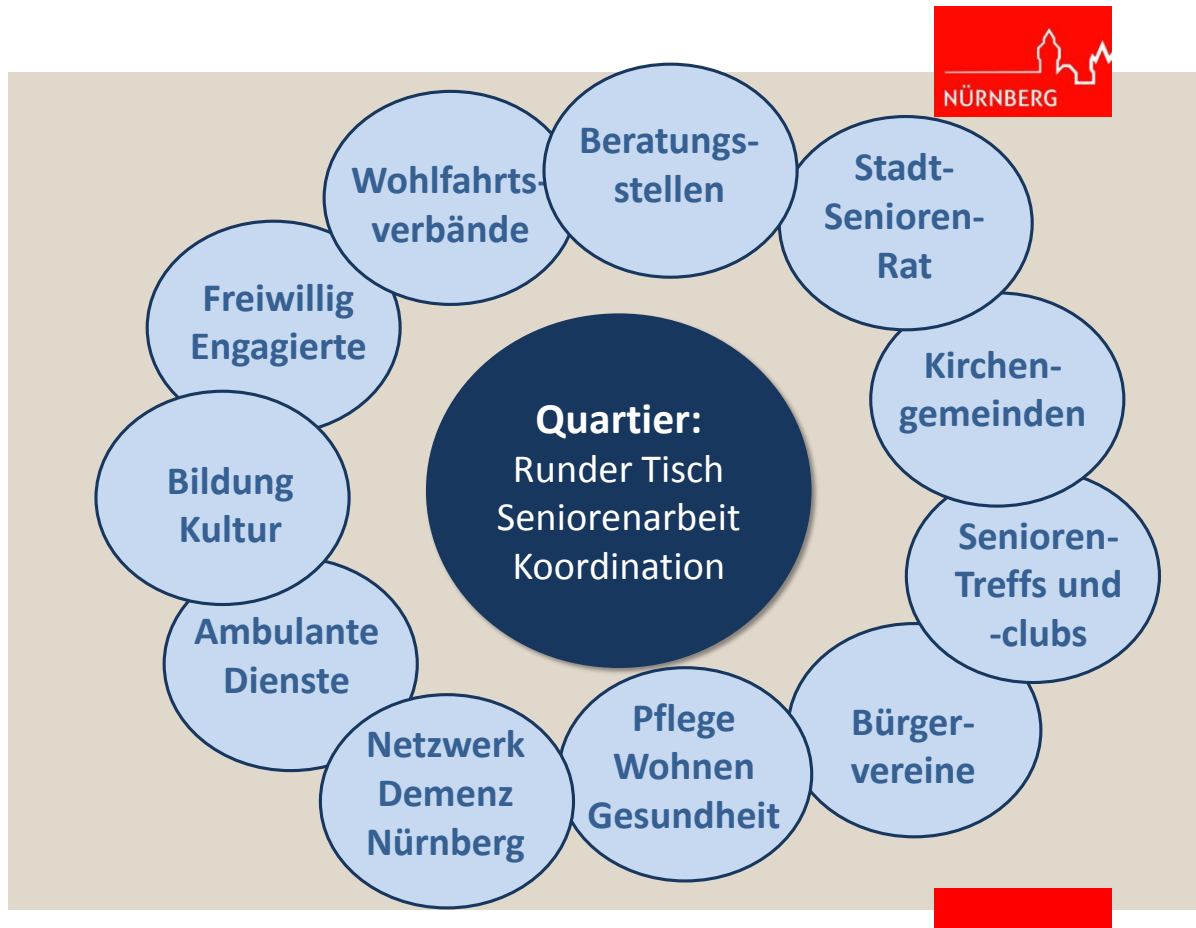
- Kontakte zu Akteuren der Seniorenarbeit im Quartier herzustellen und die trägerübergreifende Kommunikation und Kooperation auch über die Seniorenarbeit hinaus (z.B. Klinikum, Hausärzte, Apotheken) zu initiieren, zu organisieren und zu moderieren (s.u.: Runder Tisch Seniorenarbeit);
- für die Einbindung möglichst aller Akteure und Träger im Stadtteil zu sorgen,
- Erfahrungen und Informationen im Quartier zu sammeln, zu systematisieren, auszuwerten und in das Seniorennetzwerk zu kommunizieren und damit Impulse für die trägerübergreifende Weiterentwicklung präventiver Angebote im Quartier zu geben;
- Anregungen, Angebote und Bedarfslagen aus dem Stadtteil zu identifizieren bzw. von den Akteuren im Stadtteil aufzunehmen und diese als gemeinsames Anliegen zu formulieren und in das Netzwerk zu kommunizieren;
- aus der Kenntnis des Stadtteils heraus selbst Impulse für neu aufzubauende Angebote zu geben, fehlende präventive Angebote im Quartier zu initiieren, geeignete trägerübergreifende Kooperationen hierfür anzuregen und aufzubauen und die Projektentwicklung und –umsetzung bei Bedarf zu organisieren, zu unterstützen oder zu beraten;
- mitwirkende Akteure im Seniorennetzwerk zu unterstützen;
- freiwilliges Engagement in den Seniorennetzwerken zu ermöglichen, zu unterstützen und fachlich zu begleiten;
- für einen Ausgleich der Interessen unter den beteiligten Trägern und Akteuren zu sorgen;
- sowohl für Akteure der Seniorenarbeit als auch für ältere Menschen und für ehrenamtlich Interessierte eine Anlaufstelle innerhalb des Seniorennetzwerks zu sein;
- die Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten des Seniorennetzwerks in Abstimmung mit den beteiligten Organisationen und Akteuren des Netzwerks durchzuführen.

Die Koordinator/innen der einzelnen Seniorennetzwerke treffen sich regelmäßig zu Arbeitssitzungen. Diese dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus werden hier quartiersübergreifende Themenstellungen und Schwerpunktprojekte bearbeitet oder hierzu Angebote, Projekte und Aktivitäten entwickelt (z.B. ambulante Sturzprophylaxegruppen, Aktionswochen zum Thema Demenz oder Mobilität, s. 4.). Diese Treffen werden von der Koordinatorin des Seniorenamtes moderiert.

3.3 Runder Tisch Seniorenarbeit

Der Runde Tisch Seniorenarbeit, der von den lokalen Koordinator/innen organisiert und moderiert wird, bietet die Kommunikationsplattform und das Arbeitsgremium für die quartiersbezogenen Seniorenetzwerke. Damit soll gewährleistet werden, dass Angebote aus den spezifischen Bedarfslagen des Quartiers heraus entstehen und die Kenntnisse und Erfahrungen der Akteure sowie der Bewohnerschaft hierbei einfließen können. Der Runde Tisch Seniorenarbeit dient dem Informations- und Erfahrungsaustausch der Beteiligten sowie der gemeinsamen Analyse und Diskussion von Bedarfslagen im Stadtteil. Er bildet das Forum für die Abstimmung, Planung, Organisation und Durchführung von gemeinsamen Angeboten, Aktivitäten und Projekten der Seniorenarbeit.

Als Basis einer ersten Bedarfsanalyse beim Start eines Seniorenetzwerks dienen Ergebnisse aus Experteninterviews mit den lokal tätigen Akteuren zur Situation, zu Problemen und zu notwendigen Anforderungen der Seniorenarbeit im Wohnquartier. Diese werden durch Bewohnerbefragungen ergänzt. Die Ergebnisse werden als erste Stadtteilanalyse zusammengefasst, die die Grundlage für die Diskussion weiterer inhaltlicher Schwerpunktsetzungen und Zielsetzungen am Runden Tisch Seniorenarbeit ist (z.B. Identifikation von besonderen Zielgruppen wie allein lebende hoch betagte Menschen; ältere Menschen mit Migrationshintergrund; ältere Menschen mit geringen finanziellen Mitteln).

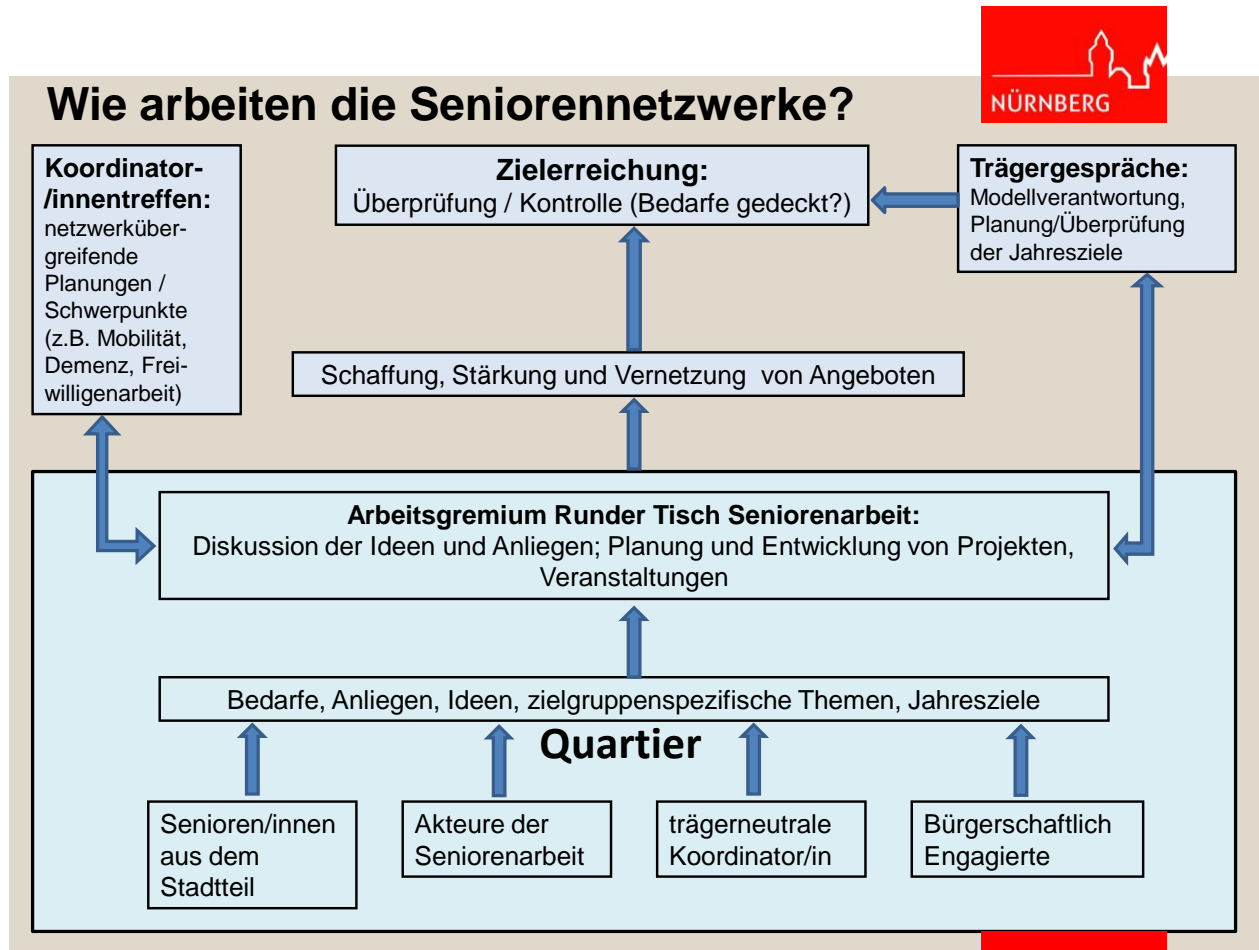


4. Zusammenfassung

Der Handlungsansatz „Seniorennetzwerke“ bietet

- einheitliches methodisches und inhaltliches Rahmenkonzept mit quartiersorientiert spezifischer Umsetzung;
- quartiersorientierte Netzwerkarbeit über trägerneutral arbeitende lokale Koordinatorinnen und Offenheit der Vernetzung über lokale „Runde Tische Seniorenarbeit“;
- Erfahrungsaustausch und -transfer sowie netzwerkübergreifende Zusammenarbeit zu Schwerpunktthemen in Koordinator/-innentreffen;
- Verbindlichkeit in der Modellverantwortung über Kooperationsvereinbarungen und Zielvereinbarungen der modellverantwortlichen Organisationen;
- kommunale Gesamtplanung, -steuerung und -koordination beim Seniorenamt im Rahmen eines Gesamtansatzes quartiersorientierter Seniorenarbeit.

Die konkrete Quartiersarbeit entwickelt sich jeweils aus den spezifischen Bedarfslagen, Rahmenbedingungen und Ressourcen des Stadtteils heraus. Zusammenfassend ist die Systematik in folgender Abbildung dargestellt.



5. Inhalte und Projekte: Beispiele für Basisangebote der Seniorennetzwerke

Die Seniorennetzwerke orientieren sich an den jeweiligen Besonderheiten des Wohnquartiers. Dennoch lassen sich grundlegende Handlungsfelder benennen, die generell bearbeitet werden müssen, um alten Menschen ein selbständiges Leben im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen („Basisangebote“, s. 2.):

- neutrale Information und Beratung
- soziale Teilhabe
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Teilhabe an Bildung und Kultur
- Aktivierung und Mitwirkung für Bürgerschaftliches Engagement.

Die konkrete quartiersorientierte Umsetzung dieser Basisangebote in der Praxis soll im Folgenden durch einige Beispiele illustriert werden.

5.1 Neutrale Information und Beratung:

- z.B. Stadtteilwegweiser, Info-Veranstaltungen (z.B. Busrundfahrten zu Einrichtungen, Vortragsreihen zu Themen der häuslichen Pflege, Vortragsreihe „Gesund zu Hause – in jedem Alter!“, stadtteilbezogene „Seniorentage“);
- Mitwirkung von Beratungsstellen im Quartier (z.B. Fachberatungsstellen für Angehörige) oder Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt (Pflegeberatung, Kompetenznetzwerk Wohnungsanpassungsberatung).

Die Stadtteilbüros der Koordinatorinnen der Seniorennetzwerke entwickeln sich außerdem zu einer zentralen Anlaufstelle im Quartier. Die Koordinatorinnen übernehmen die Funktion einer „niedrigschwelligen“ Informations-, Beratungs- und Lotsenstelle im Quartier. Sie informieren und beraten in Einzelfragen und / oder verweisen nach ersten sondierenden oder entlastenden Gesprächen ggfs. gezielt an spezialisierte Beratungsstellen und Angebote weiter (z.B. Pflegestützpunkt, Angehörigenberatung, Fachberatungsstellen, Sozialpädagogischer Fachdienst, Sozialamt, Betreuungsstellen, Kliniken, Beratung zur Wohnraumanpassung, Anbieter kostengünstiger Mittagstische, Kursangebote in Seniorenbegegnungsstätten). Sie leisten konkrete Hilfen (z.B. im Kontakt mit Behörden oder Kliniken oder dem Ausfüllen von Formularen), vermitteln ehrenamtliche Unterstützung und geben individuelle psychosoziale Unterstützung (z.B. Ängste, Trauersituation, Depression) und/oder verweisen hier ebenfalls an spezielle Beratungseinrichtungen weiter (z.B. Krisendienst Mittelfranken / Beratungsstelle Ruhepunkt für ältere Menschen mit psychische Problemen; Suchtberatungsstellen).

Die Netzwerkstruktur ermöglicht „kurze Wege“ zwischen den Koordinatorinnen, Netzwerkpartnern und anderen hauptamtlichen Stellen, so dass durch Kontakte, die von den Koordinatorinnen ausgehen, gewissermaßen ein „Schneeballeffekt“ entsteht, der die Klient/innen in weitergehende Hilfenetzwerke einführt (Multiplikatorenfunktion der Koordinatorinnen).

5.2 Soziale Teilhabe:

- soziale Treffpunkte speziell für nicht mehr mobile alte Menschen bei Einrichtungen im Quartier mit ehrenamtlich gestützten Hol- und Bringdiensten („Senioren-Stammtische“); z.T. auch Mittagstische;
- Stammtisch 70+;
- jahreszeitliche Feiern (Sommer- und Herbstfeste u.ä.);
- ehrenamtliche Unterstützung (z.B. Besuchs- und Begleitsdienste; kleinere handwerkliche Hilfen; kurzfristige Alltagsunterstützung;);
- Stadtteiltreffs mit geselligen, Informations-, Bildungs- und Kulturangeboten;

- generationenübergreifende Projekte (bisher z.B. "Mutig mitfühlen"-Songprojekt; „Generationenexperiment 15 – 90+“ zum Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt; Songprojekt mit Seniorinnen und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen).

5.3 Gesundheitsförderung und Prävention:

z.B. ambulante wohnungsnaher Sturzprophylaxegruppen; Gymnastik und Rückentraining; QiGong; Tai Chi; Yoga 50+; Shiatsu; gesundheitsorientierte Gruppen für Ältere mit Migrationshintergrund; Gedächtnistraining, Entspannungsgruppen; Tanztreffs; Spaziertreffs; Vortragsreihen zu Gesundheitsthemen; Trauergruppe; Frühstückstreffs für ältere Menschen in schwierigen Lebenssituationen“ in Zusammenarbeit mit dem Krisendienst Mittelfranken / Beratungsstelle „Ruhepunkt“ Beratungsstunden (ausgezeichnet mit dem 14. Bayerischen Präventionspreis 2017);

5.4 Teilhabe an Bildung und Kultur:

z.B. Nachmittagslesungen (z.B. „Frankenlese“); Kreativkurse; Literaturkreise; Filmnachmittage; Museumsbesuche; Spieletreffs; PC-Kurse;

5.5 Aktivierung und Mitwirkung für Bürgerschaftliches Engagement:

z.B. Beteiligung Ehrenamtlicher bei den „Senioren-Stammtischen“; ehrenamtlich geleitete Gruppen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund; Teilnahme von Vertreter/innen des Stadtseiniorenrates bei den Runden Tischen Seniorenarbeit; Projekt „Mach Dich stark“ – ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen in den Seniorenetzwerken (von 04/2014-09/2015 gefördert im Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend); ehrenamtlich gestützte kleine handwerkliche Hilfen; Hol- und Bringdienste bzw. Begleitdienste; Veranstaltungen zur Förderung von nachbarschaftlichem Miteinander;

5.6 Schwerpunktprojekte über alle Netzwerke (Prinzip: gemeinsam organisiert, lokal umgesetzt):

- Woche der Demenz (in Zusammenarbeit mit Netzwerk Demenz Nürnberg / Angehörigenberatung e.V., mit Vorträgen, Betreuungsgruppen) in 2011, 2013, 2016;
- ambulante wohnungsnaher Sturzprophylaxe, u.a. nach dem OTAGO-Programm;
- Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund: Im Projekt „Alter – Migration – Gesundheit“ in St. Leonhard/Schweinau (gefördert mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“) wurden spezifische Handlungsansätze entwickelt, um ältere Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen. So

entstanden gesundheitsorientierte und die Teilhabe unterstützende Gruppen für Ältere mit Migrationshintergrund (russisch, türkisch, rumänisch). Diese Ansätze wurden in Form eines Leitfadens veröffentlicht und auf andere Stadtteile übertragen; sie laufen seither in Selbstorganisation der älteren Menschen unter muttersprachlicher ehrenamtlicher Leitung;

- Mobilitätswochen: Informationen und Hilfen bekommen, anderen helfen, üben und aktiv bleiben, am öffentlichen Nahverkehr und Straßenverkehr teilnehmen, sensibilisieren für mehr Mobilität im Alter.
- In Seniorenetzwerken mit überdurchschnittlich hohem Anteil von älteren Menschen im Grundsicherungsbezug werden seit 2015 Angebote für die Gesundheitsförderung und Prävention mit Spendenmitteln des Rotary Clubs Nürnberg-Neumarkt unterstützt. Damit kann auch die Teilhabe ältere Menschen mit geringen Mitteln i.S. der Armutsprävention unterstützt werden.

6. Aktueller Stand (Mai 2017)

Derzeit gibt es in 15 Stadtteilen Seniorenetzwerke nach dem beschriebenen Konzept:

Altenfurt/Brunn/Fischbach/Moorenbrunn; Eberhardshof/Muggenhof/Gostenhof; Eibach/Röthenbach; Gartenstadt; Langwasser; Nordostbahnhof; Nordstadt; Mögeldorf/Zabo; St.Jobst/Erlenstegen; St. Johannis; St.Leonhard/Schweinau; Südstadt Ost; Südstadt West; Wöhrd; Ziegelstein/Buchenbühl.

Mit diesen Stadtteilen werden 45 der 87 statistischen Bezirke Nürnbergs abgedeckt, in denen rund 67% aller Personen ab 60 Jahre, rund 67% aller Personen ab 75 Jahre und rund 68% aller Personen ab 80 Jahre leben (Stand: 2014/2015).

In der gemeinsamen Modellverantwortung mit dem Seniorenamt für ein (oder mehrere Seniorenetzwerke) sind oder waren bisher folgende Träger und Organisationen beteiligt:

- Wohlfahrtsverbände und Träger der Altenhilfe: AWO – KV Nürnberg, BRK KV Nürnberg-Stadt, Caritasverband Nürnberg (2008 – 2011), Diakonie / Stadtmission Nürnberg, Diakonie Neuendettelsau; Malteser Hilfsdienst gGmbH;
- Einzelträger ambulanter Dienste: Evang. Dienst e.V. – Diakoniestation Langwasser; evang.-luth. Diakonieverein St. Jobst e.V. (mit evang.-luth. Kirchengemeinde St. Jobst); evang. Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf;
- Wohnungsgesellschaften: kommunale Wohnungsbaugesellschaft wbg; kirchliche Wohnungsgesellschaft Joseph-Stiftung (Modellverantwortung 2008 - 2011);
- andere soziale Organisationen: NorisArbeit gGmbH (Träger des Stadtteilzentrums „Südstadtforum Service und Soziales“); Verein für Internationale Jugendhilfe VIJ (generationenübergreifende Arbeit); Zentrum Aktiver Bürger (Träger des Mehrgenerationenhaus Schweinau; Modellverantwortung 2010 - 07/2012); Bürgertreff Nordost BüNO e.V. (Träger des Bürgertreffs Nordostbahnhofs Modellverantwortung 2011 – 3/2012);

Kontakt:

Stadt Nürnberg, Amt für Senioren und Generationenfragen - Seniorenamt
Fachbereich Quartiersentwicklung und Seniorenetzwerke
Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg

- Dr. Thomas Gunzelmann, Tel. 0911 / 231 67 44
E-Mail: thomas.gunzelmann@stadt.nuernberg.de
- Karin Gallert, Tel. 0911 / 231 66 64
E-Mail: karin.gallert@stadt.nuernberg.de